

Am Ende ist alles Boogie Woogie

Musik In der Hammerschmiede gastierte das Duetto Traversale und reizte die Hörgewohnheiten aufs Vergnüglichste.

Rottenburg. Tritt ein Mann auf die Bühne, hemdsärmelig. Erst zieht er sein schwarzes Jackett an. Dann geht er um das Schlagzeug herum zu einem Metronom. Er stellt es an. Tack. Tack. Tack. Der Mann fängt an, eine Marschtrummel zu spielen. Dieser Rhythmus findet sich plötzlich in Ravels Bolero wieder.

Die Pianistin ist – von den Zuhörenden fast nicht bemerkt – auf die Bühne gekommen und spielt das Pianoforte schnell und hart. Der Bolero findet Aufnahme in einem Boogie Woogie. Alles ist in allem enthalten.

Der Mann in Schwarz ist Philip Flottau, die Pianistin Annette Hölzl, zusammen bilden sie das Duetto Traversale. Am vergangenen Samstagabend gastierten sie im Rottenburger Theater Hammerschmiede mit einem vor Witz und Virtuosität nur so sprühenden Programm. Sie spielten mit musikalischen Motiven, sprangen mit einer unglaublichen Leichtigkeit von E-Musik zu U-Musik. Da ging es von Chopin zum Blues, von Mozarts Türkischem Marsch, dem Rondo alla Turca, zum Blue Rondo alla Turca, von Dave Brubeck zu den Girls von Ipamena.

Dafür muss man erst einmal Dinge zusammenbringen, die eigentlich nicht zusammenpassen (Brubeck etwa hat seinen Marsch in einem verzwickten Neun-Achtel-Takt geschrieben.) Dabei hilft dem Duetto Traversale der allgegenwärtige Boogie Woogie. Der wird am Klavier mit einem kräftigen Basso ostinato (obstinatus: hartnäckig, eigensinnig) der linken Hand gespielt. Die rechte

Hand hat Zeit für Triller und allerhand Verzierungen. Aber alles wird rasend schnell gespielt.

Annette Hölzl bringt diese hohe technische Kunst mit, ohne aus den musikalischen Motiven Hackfleisch zu machen. Chopins Trauermarsch bleibt Chopins Trauermarsch einschließlich der Trommelwirbel. Er kriegt dann den Blues. Immer mit links die Basslinien, eingespielt aber auch der Besuch von Beethoven: Das Albumblatt für Elise und die Anfangstakte der fünften Sinfonie.

Zugfahrten haben die Märsche abgelöst. Das Duetto hat ausgegraben, dass Gioachino Rossini nur einmal mit dem Zug gefahren ist, diese Reise aber vertont hat. Daraus ergeben sich musikalisch vielfache Anschlüsse an den Chattanooga Choo choo, den Honky Tonk Train, den Sonderzug nach Pankow und die Schwäbische Eisenbahn nach Durlsbach.

Die Pianistin Annette Hölzl ist so platziert auf der Bühne, dass die Zuhörer die rechte Hand beobachten können, die wie ein Derwisches über die Tasten fegt. Der Schlagzeuger Philip Flottau hat sich hinter seiner Batterie verschanzt, wird sichtbar, wenn er verträumt die Bar Chimes anschlägt. Oder wenn er hervortritt, um die Trommel beim Trauermarsch zu schlagen. So unsichtbar er ist, löst er doch ungeheures Gelächter aus, als er bei der Animals Klassik Party die Holzkalebassen so schlägt wie Hühner gackern.

Großer Beifall eines kleinen Publikums, das einen Riesenspaß hatte.

fk



Oberndorfer Waldweihnacht im Schneegestöber

Über fehlenden Schnee konnte sich die Oberndorfer Bücherei St. Klara bei der Waldweihnacht am Sonntag nicht beklagen. Seit sieben Jahren gibt es diese Begegnung unter ihrer Regie, dieses Jahr stand sie im Zeichen des Lichts. Rund 30 Leute wagten den abendlichen Winterspaziergang bei Schneegestöber von der Tennisanlage zur Tannenrainkapelle. Das Kerzenlicht in ihren Händen wies den Weg. An mehreren Stationen wurde musiziert, gesungen, meditative Texte und Geschichten vorgetragen. Die Klarinetten spielten Dorothee Schenk und Manuela Latus. „Diese Lichterfahrten machen uns Mut und Hoffnung, geben uns Halt und Richtung, eine Gemeinschaft unter den Menschen zu bilden“, sagte Annerose Amann-Schenk bei der Wanderung. Abschluss feierte die Gruppe beim Tennisheim. Überm Feuerkorb rieben sich einige die Hände, und wer es ganz warm mochte, machte es sich drinnen im Vereinsheim gemütlich. Der Erlös aus dem Glühwein-, Punsch- und Gebäckverkauf kommt dem Zentrum für Seltene Erkrankungen am Universitätsklinikum Tübingen zugute.

kst/Bild: Stifel

Die Predigt für das Wirtshaus

Kirche Über frühreformatorische Flugschriften in Rottenburg sprach der frühere Diözesankustos Prof. Wolfgang Urban beim Sülchgauer Altertumsverein. Von Dunja Bernhard



Die Kleinen aus Kindergarten und Grundschule sangen beim Wendelsheimer Adventsmarkt den Schnee herbei. Bild: Straub

Kinder sangen zur Eröffnung

Advent In Wendelsheim erfreuten sich alle Generationen beim Treff vorm Rathaus.

Wendelsheim. Vorweihnachtliche Stimmung, Kälte und Schneeflocken beim Adventsnachmittag am Sonntag auf dem Wendelsheimer Rathausplatz: „Heute hat’s geschneit, die Weihnachtszeit ist nicht mehr weit“, sagen Kindergarten- und Grundschulkinder passend zur Eröffnung. Warme Jacken, Handschuhe und Mützen waren bei diesen Temperaturen Pflicht.

Mit dem Auftritt hatte sich manch ein Kind den Kinderpunsch und ein paar gebrannte Mandeln verdient. Den Erwachsenen half Glühwein in unterschiedlichen Variationen die Kälte besser auszuhalten, zum Beispiel aus weißem Wein oder mit Amaretto-Schuss. Damit konnten Besucher durch das Unter-

tergeschoss des Rathauses schlendern, wo Bilder von Kindergartenkindern und Verwaltungsstellenleiter Joachim Gölz ausgestellt waren. An Ständen draußen gab es Schmalzbrote, Schnitzelburger, Rote Würst, Krautschupfnudeln und Waffeln.

Bei Einbruch der Dunkelheit sahen zur Freude der Kinder auch Nikolaus und Knecht Ruprecht mit einem Sack Geschenke vorbei. Neben allerlei weihnachtlicher Dekoration wie Drahtengeln, festlichen Windlichtern, Mistelzweigen und Tannenbäumchen wurden selbst gezogene Bienenwachskerzen und erstmals ein Backbuch verkauft, in dem die Lieblingsrezepte von Wendelsheimern abgedruckt sind.

and

Lange bevor Wolfgang Urban nach Rottenburg kam und Leiter des Diözesanmuseums wurde, lenkten frühreformatorische Schriften seine Aufmerksamkeit auf die Bischofsstadt, erzählte er. Am Tübinger Institut für Spätmittelalter und Reformation stieß er auf frühreformatorische Flugschriften von Predigten, die Andreas Keller zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Rottenburg gehalten hatte. „Ich habe mir damals eine Sammlung von Flugschriften mit eigentlich unerlaubten Fotokopien angelegt“, verriet er.

„Die Reformation war ein ungeheuer mediales Ereignis.“ Tausende Flugschriften seien erschienen. Längs nicht alle sind bisher erforscht. Sie waren jedoch zu Beginn des 16. Jahrhunderts eine effektive Methode, wie der „gemeine Mann und die gewöhnliche Frau zu reformatorischen Gedanken kamen“.

Die Flugblätter wurden von Hand zu Hand weitergegeben. Häufig hatten Verfasser und Verbreiter miteinander studiert. „Wittenbergs Fakultät hatte eine hohe Attraktivität“, sagte Urban. Auch für Theologiestudenten aus Rottenburg. „Dort war man an vorderster Linie.“

1522 lag die deutsche Übersetzung des Neuen Testaments von Martin Luther vor. Der Rottenburger Prediger Andreas Keller dürfte sie auch gekannt haben, sagte Urban.

Die freie Atmosphäre, die in Rottenburg unter den Pfarrern Nikolaus Schedlin und Johann Aicher herrschte, habe dazu beige-

tragen, dass sich die Flugblätter und das reformatorische Gedankengut in Rottenburg erfolgreich verbreiteten. Fünf große Predigten des Luther-Anhängers Keller sind auf Flugschriften verewigt und erhalten. Er hatte sie an hohen katholischen Feiertagen gehalten. Der

junge Theologe könne noch gar keine Priesterweihe gehabt haben, sagte Urban. Sein Wirken in Rottenburg war nur kurz. Als Erzherzog Ferdinand mit einem päpstlichen Legaten 1524 nach Horb kam und über die Absetzung Kellers sprach, ging dieser nach Straß-

burg. Da war er 21 Jahre alt. In Straßburg gingen auch seine Predigten in Druck. Keller war zwar nicht mehr körperlich in Rottenburg anwesend, doch durch die Flugblätter verbreiteten sich seine reformatorischen Predigten. Ganz im Sinne Martin Luthers lag das Gewicht auf dem Wort. Die Flugschriften seien für eine intensive Katechese (Unterweisung) gedacht gewesen, sagte Urban. Darauf wiesen die zahlreichen am Rand vermerkten Bibelstellen hin.

Viele Menschen konnten damals weder Schreiben noch Lesen. In Wirtshäusern wurden die Schriften vorgelesen, erzählte Urban. Oder die Leute schauten sich Bilder an. Etwa die von Lucas Cranach. Er malte, wie Jesus den Aposteln die Füße wäscht, und stellt dem gegenüber den Papst, der sich die Füße küssen lässt. „Das hat auch das Volk verstanden.“ Das sei die Geburtsstunde der Karikatur gewesen, sagte Urban. Es gab aber auch Darstellungen von Luther als Dudelsack des Teufels.

Warum die Reformation so erfolgreich war, wollte ein Zuhörer wissen. Die Menschen beschäftigten sich mit der Frage, welches das rechte Leben sei, antwortete Urban. Zudem seien zahlreiche Prediger unterwegs gewesen, die so für ihren Orden Geld verdienten.

50 Jahre lang gab es einen harten Kern von Lutheranern in Rottenburg, sagte Urban. Danach hat die Obrigkeit dem reformatorischen Treiben einen Riegel vorgeschoben. Protestenaten wanderten in württembergisch verwaltete Gebiete aus.



Das Flugschrift-Deckblatt weist auf Tag, Ort und Verfasser hin. Bild: Bernhard

Das Regierungspräsidium überprüft morgen den Zustand der Starzel

Frommenhausen/Bieringen. Ein zuverlässiger Hochwasserschutz erfordert eine regelmäßige Überprüfung. Nur so können mögliche Problem- oder Gefahrenstellen in und an der Starzel frühzeitig erkannt und beseitigt werden. Der beim Regierungspräsidium Tübingen angesiedelte Landesbetrieb Gewässer führt daher am morgigen Mittwoch, 6. Dezember,

zusammen mit dem Landratsamt Tübingen auf Rottenburger Gemeindegebiet eine Gewässerschau durch.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesbetriebs Gewässer werden das Starzelufer ab 9 Uhr von der Burgmühle bis zur Mündung in den Neckar begehen. Sie dokumentieren und veranlassen die Beseitigung möglicher Ge-

fahrenquellen wie Ablagerungen von Holz, Kompost oder anderem losen Material, das bei Hochwasser mitgerissen werden könnte. Daneben liegt ihr Fokus auch auf wassergefährdenden Stoffen, welche die ökologische Funktion der Starzel beeinträchtigen könnten. Außerdem werden Anlagen erfasst, die im Überschwemmungsgebiet illegal errichtet wurden.

Zur ordnungsgemäßen Durchführung kann es notwendig sein, Privatgrundstücke zu betreten. Das Regierungspräsidium Tübingen bittet die Anwohner oder Anlieger um ihr Verständnis. Laut Wasserhaushaltsgesetz ist der Träger der Unterhaltungslast auch dazu berechtigt, Grundstücke am Gewässer sowie Anlagen am Gewässer zu betreten.

ST